



Die elf Tänzerinnen und Tänzer von Da Motus bespielen die ehemalige Produktionsstrasse von Chocolat Villars.

Bild zvg

Eine 125 Meter lange Bühne

Zeitgenössische Musik trifft auf modernen Tanz: Der Verein Eclatsconcerts präsentiert in der ehemaligen Schokoladenfabrik Villars in Freiburg ein einzigartiges Erlebnis für Auge und Ohr.

Carole Schneuwly

FREIBURG 125 Meter lang ist die ehemalige Produktionshalle der Chocolat Villars an der Giessereistrasse im Freiburger Perollesquartier. Es dominieren Eisen und Beton, und in der Luft hängt immer noch der Duft von Kakao. Am Wochenende wird die frühere Schokoladenfabrik nun zum Aufführungssaal, in dem industrielle Architektur, zeitgenössische Musik und moderner Tanz aufeinandertreffen. «Musique et danse à la chocolaterie» heisst die Koproduktion des Collegium Novum Zürich, des Studios Klangraum Basel, des Vereins Eclatsconcerts Freiburg und der Freiburger Tanztruppe Da Motus.

Eclatsconcerts hat das Collegium Novum Zürich, ein international renommiertes Ensemble, das sich auf zeitgenössische Musik spezialisiert hat, mit seinem Projekt «Musik im Industrieraum» engagiert. Dabei geht es darum, die Wechselwirkung von Raum und Musik zu erkunden. Das Ergebnis ist an jedem Aufführungsort ein anderes – abhängig vom jewei-

ligen Industrieraum, aber auch von den lokalen Partnern, die dazukommen. In Freiburg sind dies die Tanzcompagnie Da Motus, der Chor des Collegiums St. Michael und der Komponist Benedikt Hayoz. Sie führen die «Variations 4» von John Cage, «Form I» von James Tenney sowie als Uraufführungen die Komposition «Mus(fabr)ik» von Benedikt Hayoz und das Werk «Eisen» von Beat Gysin auf.

Raum, Klang und Bewegung

Dabei erlebt das Freiburger Publikum eine besondere Premiere: Es ist das erste Mal, dass das Collegium Novum Zürich «Musik im Industrieraum» zusammen mit einem Tanzensemble inszeniert. Auch Da Motus, die gerne ungewohnte Räume bespielen und mit verschiedenen Partnern zusammenarbeiten, betreten damit Neuland.

«Eine 125 Meter lange Bühne: Das hatten wir noch nie!», sagt Antonio Bühler, Mitgründer und -leiter der Compagnie. Zusammen mit den Musikern und Sängern werden die elf Tänze-

rien bei jedem Stück anders in Szene setzen.

So kommt bei der Komposition von Benedikt Hayoz die ganze frühere Produktionsstrasse zum Einsatz: Musiker, Choristen, Tänzer und Publikum werden sich über die ganze Länge verteilen und so den Klang im Raum auf einzigartige Weise wahrnehmen. Für die Choreografie zu Gysins Werk hingegen haben sich Da Motus vom Begriff der Schichtarbeit inspirieren lassen: «Orchester, Tänzer, Publikum und Chor sind wie in Schichten umeinander aufgestellt», so Antonio Bühler. Im Tanz macht die Truppe die Härte des Arbeiterlebens, die Monotonie der Fabrikarbeit und den Rhythmus der Mechanik spürbar.

«Wir arbeiten mit der Energie des Orts», sagt Bühlers Partnerin Brigitte Meuwly. «Die Atmosphäre und die Geschichte der ehemaligen Fabrik sind ebenso stimulierend wie die enge Zusammenarbeit mit Orchester und Komponisten.»

Ehemalige Schokoladenfabrik Villars, Giessereistrasse 2, Freiburg. Sa., 1. Oktober, und So., 2. Oktober, jeweils 17 Uhr.

Programm

Noch zwei Konzerte im Museum

Der 2006 gegründete Verein Eclatsconcerts versteht sich als Plattform für die zeitgenössische Musik und bietet seinem Publikum seit zehn Jahren immer wieder neue Entdeckungen. Mit den Aufführungen von diesem Wochenende in der ehemaligen Schokoladenfabrik Villars beginnt die elfte Saison, die noch zwei weitere Konzerte bereithält: Am **11. Februar** spielt das türkische Klavierduo Ufuk und Bahar Dördüncü Werke von Debussy, Rachmaninow, Fujikura und Ravel, und am **1. April** ist das deutsche Kuss Quartett mit einem Programm aus Werken von Widmann, Haydn, Poppe, Adés und Beethoven zu Gast. Beide Konzerte finden um 20 Uhr im Lapidarium des Museums für Kunst und Geschichte statt. cs
Details: www.eclatsconcerts.ch

Les conventions volent en éclats

La saison de musique contemporaine Eclats-Concerts a créé l'événement samedi et dimanche à Fribourg. Était-ce la curiosité pour le lieu, l'ancienne chocolaterie Villars, une grande halle industrielle fascinante pour un concert? Était-ce la collaboration, stimulante et inédite, entre le Collegium Novum Zürich, la compagnie de danse Da Motus! et le chœur du Collège Saint-Michel? Toujours est-il qu'il y avait foule à la route de la Fonderie 2: pour entendre du John Cage et du James Tenney debout, c'est exceptionnel.

Le moment avait de quoi étonner, voire dérouter. Il était très loin des habitudes du concert, de quoi éclater toutes les conventions formelles. Dans la première pièce, les *Variations IV* de John Cage, il était

même permis de parler. Les musiciens sont éparpillés, très librement, les oreilles déambulent, piochent des sons de-ci, de-là, qui se font écho de loin. Les onze danseurs forment des scènes ponctuelles, chacun a toute latitude de choisir la sienne.

Deuxième acte: une création du compositeur fribourgeois Benedikt Hayoz. Musiciens, choristes et danseurs sont répartis le long d'un couloir de 125 mètres. La pièce exploite la distance, déroule et enroule les sons et les mouvements au long de cette chaîne sonore et gestuelle.

Pour *Form I in memoriam Edgard Varèse* de James Tenney, c'est encore une autre configuration sonore. Là, les musiciens sont répartis aux points cardinaux, autour du public. Pour se sentir enveloppé, envahi de sons, il fallait se tenir au centre.

L'ancienne chocolaterie, sans gradins ni fauteuils, est propice à créer cet effet prenant. Ces trois pièces exploitent différents aspects de spatialisation du son.

La quatrième, *Eisen*, signée Beat Gysin, fait plus précisément écho au caractère métallique du lieu (les poutres, les machines qui fabriquaient le chocolat). Le compositeur utilise des barres de métal, des clous, des triangles, des cuillères, pour créer des jeux sonores. L'orchestre est au centre (le chef n'a plus besoin d'un épais bâton pour se faire voir et donner les impulsions), et les danseurs tournent autour mécaniquement, régulièrement, avec une gestuelle de torsions et de mouvements cassés: suggestif. Voilà donc une belle expérience de spectateur, en totale immersion, sans quatrième mur. » **ELISABETH HAAS**